

Wie lebt der russische Arbeiter?

72 Kilogramm Brot — 16 Kilogramm Fleisch im Monat

(Von unserem nach Moskau entsandten W.S.-Redaktionsmitglied.)

Der Arbeiter Charlamoff aus der Fabrik „Semiatschka“, Moskau, Nischni-Kotli, laut nachdenklich an seinen Kellerraum. Seine Frau sitzt neben ihm und prüft die Zahlen. Die beiden kleinen Kinder wollen keine Ruhe geben. Das Dritte sitzt am andern Ende des Tisches und liest. Der Arbeiter Charlamoff rechnet sein Monatsbudget aus. Das Budget ist er am Monatsende nach Hause gekommen. Das sein Budget sieht folgendermaßen aus:

Da die Spitze stellt vieler einfache russische Arbeiter bescheidenste geistige Nahrung!

Abonnement „Wambra“	1,20 Rubel
Abonnement „Kollektiv“	0,40 „
Abonnement „Trud“	1,— „

Dann kommen keine Beihilfen für die Partei des Proletariats und für die Gewerkschaft, zusammen 10,65 Rubel. Wir lesen weiter:

Wiese und Kommunalabgaben.	
Belohnung und Licht	14,75 Rubel
Ansprüche „Drittes entscheidendes Jahr des Fünfjahresplanes“	
Wohnung	21,— „
Essen und Lebensmittel	122,— „
Bezahlung der Kinder für die Schule	12,25 „
Theater und Kino	6,— „
Wacht insgesamt:	209,25 „

Die verbleibenden 7 Rubel gehen für Rauchen und für Kleinkleider auf.

„Wo kauft ihr eure Lebensmittel?“, frage ich sie. „In der geschlossenen Kooperativen unseres Betriebes, nur fünf Minuten von der Fabrik entfernt.“

„Woher die Lebensmittel sind doch normiert?“, „Natürlich.“

„Woher die Lebensmittel sind doch normiert?“, „Natürlich.“

„Woher die Lebensmittel sind doch normiert?“, „Natürlich.“

„Woher die Lebensmittel sind doch normiert?“, „Natürlich.“

„Woher die Lebensmittel sind doch normiert?“, „Natürlich.“

„Woher die Lebensmittel sind doch normiert?“, „Natürlich.“

„Woher die Lebensmittel sind doch normiert?“, „Natürlich.“

„Woher die Lebensmittel sind doch normiert?“, „Natürlich.“

„Woher die Lebensmittel sind doch normiert?“, „Natürlich.“

„Woher die Lebensmittel sind doch normiert?“, „Natürlich.“

„Woher die Lebensmittel sind doch normiert?“, „Natürlich.“

„Woher die Lebensmittel sind doch normiert?“, „Natürlich.“

„Woher die Lebensmittel sind doch normiert?“, „Natürlich.“

„Woher die Lebensmittel sind doch normiert?“, „Natürlich.“

„Woher die Lebensmittel sind doch normiert?“, „Natürlich.“

„Woher die Lebensmittel sind doch normiert?“, „Natürlich.“

„Woher die Lebensmittel sind doch normiert?“, „Natürlich.“

„Woher die Lebensmittel sind doch normiert?“, „Natürlich.“

„Woher die Lebensmittel sind doch normiert?“, „Natürlich.“

„Woher die Lebensmittel sind doch normiert?“, „Natürlich.“

„Woher die Lebensmittel sind doch normiert?“, „Natürlich.“

„Woher die Lebensmittel sind doch normiert?“, „Natürlich.“

„Woher die Lebensmittel sind doch normiert?“, „Natürlich.“

„Woher die Lebensmittel sind doch normiert?“, „Natürlich.“

„Woher die Lebensmittel sind doch normiert?“, „Natürlich.“

„Woher die Lebensmittel sind doch normiert?“, „Natürlich.“

„Woher die Lebensmittel sind doch normiert?“, „Natürlich.“

„Woher die Lebensmittel sind doch normiert?“, „Natürlich.“

„Woher die Lebensmittel sind doch normiert?“, „Natürlich.“

„Woher die Lebensmittel sind doch normiert?“, „Natürlich.“

„Woher die Lebensmittel sind doch normiert?“, „Natürlich.“

„Woher die Lebensmittel sind doch normiert?“, „Natürlich.“

„Woher die Lebensmittel sind doch normiert?“, „Natürlich.“

„Woher die Lebensmittel sind doch normiert?“, „Natürlich.“

„Woher die Lebensmittel sind doch normiert?“, „Natürlich.“

„Woher die Lebensmittel sind doch normiert?“, „Natürlich.“

„Woher die Lebensmittel sind doch normiert?“, „Natürlich.“

„Woher die Lebensmittel sind doch normiert?“, „Natürlich.“

„Woher die Lebensmittel sind doch normiert?“, „Natürlich.“

„Woher die Lebensmittel sind doch normiert?“, „Natürlich.“

„Woher die Lebensmittel sind doch normiert?“, „Natürlich.“

Die Friedenspolitik der Sowjetunion

Erklärung des Genossen Litwinow vor seiner Abreise nach Genf zur „Abrüstungskonferenz“

Moskau, 26. Januar. Vor seiner Abreise zur „Abrüstungskonferenz“ nach Genf gab der Volkskommissar für Auwärtige, Genosse Litwinow, durch die Telegraphenagentur der Sowjetunion eine Erklärung über die Friedenspolitik des Sowjetstaates und über die von der Sowjetregierung verschiedenen vorgeschlagenen Nichtangriffspakte ab. In dieser Erklärung heißt es:

Der Inhalt der von der Sowjetregierung vorgeschlagenen Verträge ist einfach. Er enthält vor allem die Verpflichtung, Angriffe zu unterlassen und alle Ursachen, welche die friedlichen Beziehungen zwischen den verträglichstehenden Teilen verletzen könnten, nach bester Möglichkeit zu beseitigen. Wenn beide Parteien bei den Verhandlungen wirklich vom Bestreben befeuert sind, die friedlichen Beziehungen zu befestigen, friedliche Beziehungen nicht fürchten und keine Nebenziele verfolgen, dann wird es gelingen, die Verhandlungen sehr rasch erfolgreich zu beenden. Ein Beispiel dafür sind die Verhandlungen mit Finnland, die günstig abgeschlossen wurden und nach einigen Wochen mit der Unterzeichnung eines solchen Vertrages endigten. Mit Polen begannen die Verhandlungen einige Wochen früher als mit Finnland und endeten erst heute durch die Paraphierung des bereits veröffentlichten Nichtangriffspaktes.

Nachdem Genosse Litwinow den Stand der Verhandlungen über einen Nichtangriffspakt mit Litauen, Estland, Lettland und Rumänien geschildert hatte, fuhr er fort: Die Sowjetregierung hat wiederholt ihren guten Willen und

ihre aufrichtige Streben bewiesen, Nichtangriffspakte abzuschließen. Was weiter zu geschehen hat, hängt jetzt von dem guten Willen der anderen Parteien ab.

Nichtangriffspakt Sowjetunion—Polen

Moskau, 26. Januar. Die Besprechungen über den Nichtangriffspakt zwischen der Sowjetunion und Polen wurden zu Ende geführt und der Pakt von Litwinow und Patef unterzeichnet.

Durch die Unterzeichnung des Nichtangriffspaktes hat die Friedenspolitik der Sowjetunion einen neuen Erfolg errungen. Die Unterzeichnung des Paktes — überflüssig, noch besonders zu betonen — bedeutet keineswegs, wie die Zeitungen der Kriegsbeher vielfach in den letzten Wochen behaupteten, eine Zustimmung oder Garantie der Westmächte, die die Sowjetunion durch die polnischen Imperialismus, durch die Sowjetunion, das in Warschau herrschende, auf jede Gelegenheit zu einem Ueberfall auf die Sowjetunion lauernde Polen, der Kriegsvorposten des französischen Imperialismus in Osteuropa, wurde von der gesamten Weltöffentlichkeit gestützt und machte — in den Worten des Paktes wenigstens — von seinen früheren Plänen abrücken.

Die Arbeiter und Kollektivbauern der Sowjetunion und das Proletariat der ganzen Welt werden nach Unterzeichnung des Paktes keineswegs die Wachsamkeit gegenüber der Neute der imperialistischen Frontstifter vermindern, die schon in den nächsten Tagen unter der Tarnkappe einer „Abrüstungskonferenz“ zusammenkommen werden, um neue Kriegspläne zu organisieren.

Generalfreist in Sevilla

Madrid, 26. Januar. Die Erstfindung von Militär gegen die Streikenden von Katalonien hat in ganz Spanien große Empörung ausgelöst. In Sevilla ist der Generalfreist vollständig. In vielen anderen Städten wird gestreikt.

In Madrid wurden die Redaktionsräume des verbotenen Zentralorgans der Kommunistischen Partei Spaniens, „Luz“

Die II. Internationale hinter Caval

Am 24. und 25. Januar tagte in Köln das Büro der II. Internationale und beschloß sich mit der Reparationsfrage. In ihren Beschlüssen stellen sie fest, daß wohl Deutschland gegenwärtig nicht zahlen könne, daß „andererseits aber die Staaten, die Kriegsschulden an die Vereinigten Staaten von Nordamerika zu zahlen haben, in eine unerschwingliche Lage geraten würden, wenn sie zwar die deutschen Zahlungen nicht mehr erhalten, aber

so trennt auch heute schon trotz aller noch vorhandener Schwierigkeiten eine Welt die sozialistische Sowjetunion vom kapitalistischen Deutschland mit seinen vollen Läden und seinen hungrigen Kindern.

Soweit der Bericht unseres Redaktionsmitgliedes, der eine russische Arbeiterfamilie interviewt hat, wie es sie zu Millionen gibt. Ja, man kann sogar sagen, im Durchschnitt arbeitet heute die russische Frau bereits mit in der sozialistischen Produktion und dadurch erhöhen sich noch Einkommen und Normen in der Arbeiterfamilie. Wo gibt es in Deutschland eine Arbeiterfamilie, die einen so geringen Verdienst ihres Einkommens für Miete zahlt? Wo gibt es einen Arbeiterhaushalt, der 32 Pfund Fleisch im Monat, das sind mehr als ein Pfund pro Tag verbrauchen kann? Das Budget dieser russischen Arbeiterfamilie schlägt alle bürgerlichen und sozialdemokratischen Vagenberichte, die sogar dann meist irreführend sind, wenn sie sich auf offizielle Zahlen berufen, wie z. B. der Bericht eines Hermann Erman Sedehelm im „Kombi“, vorwärts am 11. Januar, der die Norm eines Arbeiters veröffentlichte und im nächsten Absatz vom Arbeiterhaushalt sprach, ohne zu erwähnen, daß Frau und Kinder des Arbeiters selbstverständlich auch ihre Norm haben.

ihre Zahlungen an die Vereinigten Staaten von Nordamerika weiter leisten müssen. Ferner: „Weder dürfen internationale Verträge einseitig zerrissen noch zur Erfüllung Druck oder Gewalt angewendet werden.“ Das gleiche sagte fast wörtlich Lenin.

Todesurteil gegen italienischen Genossen

Rom, 26. Januar. Der Oberste Gerichtshof von Vianen lehnte die Berufung ab und bestätigte das Todesurteil gegen den Kommunisten Kasperellis, der der Ermordung eines Radspiegels angeklagt worden war.

Nur ein sofortiger Massenprotest des internationalen Proletariats in Italien, das aufs äußerste bedrohte Leben des Genossen Kasperellis zu retten.

Fortdauer der Kämpfe in San Salvador

New York, 26. Januar. Die Nachrichten aus San Salvador widersprechen einander. Die Aufständischen sind im Besitze mehrerer Städte, während die Regierung, um die Arbeitermassen niederschalten, über die Hauptstadt den Belagerungsstand verhängt.

Es handelt sich hier um einen Zustand der vom amerikanischen Imperialismus ausgebeuteten kleinen Pächter und Arbeiter der Kaffeeplantagen.

Kurze Auslandsnachrichten

Die „Ami du Peuple“ aus Mexiko meldet, sollen dort zwei Soldaten unter dem Verdacht der „Spionage“ zugunsten der Sowjetunion verhaftet worden sein.

In Delhi (Indien) kam es zu großen Arbeitlosendemonstrationen. Bei Zusammenstößen wurden neun Polizeibeamte verletzt.

Nach dem Rajouri-Kauf-Begleit in Kaschmir (Indien) wurde ein englisches Militär zur Niederschlagung von Bauernaufständen entsandt.

A-SCHARRER
Der große Befruer

(Copyright by A.S.-Verlag, Berlin-Wien.)

Fortsetzung.

X.

Widert genau langsam. Er sah auf den Bänken in den An-
gen, ging langsam, hand auch des öfteren vor dem Arbeitnach-
weis herum und hörte die Debatten. Auch an dem Tage, an dem
Kathenau erschienen wurde.

Beckler von Extrablättern lesen schreien durch die
Gassen, die die besten Kriminalisten verfolgen, über die Be-
schuldigungsunterlagen, über die Nachrufe des Reichspräsidenten,
der Landesregierungen, der Parteien, der Gelanten im Auftrag
der Arbeiter. Eine Parole, von „rechts bis links“ lenkte den Vorges
gen auf sich. „Der Feind steht rechts!“ hieß die Parole.

Der Reichstag beschloß ein Gesetz zum Schutz der Republik.
„Schwarze Wölfe“ sagte eine Verammlung der beiden so-
zialdemokratischen Parteien. Thorm spricht:

„Was hierher und nicht weiter! — Die Redaktion wird auf
die schließliche, eiserne Thronung des vereinten Proletariats
gehen. — Ihre Pläne werden an unserer unerschütterlichen Diszi-
plin scheitern. — Was Granit behält! — Jetzt ist es genug!
— Das Maß ist voll! — Eisner, Erzberger, Rathenau! — — — Das
Proletariat wird...“

„Recht, Luxemburg, Lenin, Solli“
Die Ergänzung der Liste der Gemordeten wurde vom Saale
her angenommen, Thorm kuckte.

Einige Ordner bedrängten die Zwischenträger. Es kommt zu
Sonderlichkeiten. Ein Stuhl hebt sich in die Luft, um auf den
Schulter des jugendlichen Arbeiters niederzufallen, der gerufen
wird. Doch der Angreifer wurde von hinten umgerissen, ehe er
den Schlag führen konnte. „Bist wohl verrückt geworden, erbärm-
licher Kerl.“ Sanitätser schleppten ihn in den Vorraum.

„Arbeitsbrüder und Schwestern!“ fuhr Thorm theatralisch fort.
„Wollt ihr dulden, daß die Einigkeit des Proletariats durch solche
Provokationen verhindert wird? Wollt ihr nicht, was hier gespielt
wird?“

Am der Tür wälzt sich ein Knäuel um Clemens herum. „Ihr
sollt sehen, die Schlingen wider kurzerhand die Verammlung! Wir
müssen durchsehen, daß wir zum Wort kommen, andernfalls fordern
wir auf, den Saal zu verlassen!“

Kun humpelt der alte Ingeborg, der in der Verammlungs-
leitung lag, an seiner Krücke von der Bühne. Jeder konnte den
alten Schneider als einen zuverlässigen Kämpfer während des
Krieges, trotz seiner Jahre, trotz seines Gebrechens. Er schleppte
sich bis zu Clemens durch.

„Kommt mal her!“ Ingeborg zog Clemens zur Seite und
redete angeregt auf ihn ein. Dann ließ er sich auf einen Tisch
heben.

„Genossen!“
Kucke!
Genossen!
„Kucke jetzt, verdammt noch mal!“
„Genossen! Jähzorn und Hag sind schon immer schlechte poli-
tische Berater gewesen.“
„Sehr richtig!“
„Und ich muß sagen, daß auch von unserem Referenten nur
Del ins Feuer gegossen wurde!“
„Das ist ja der Provokateur!“
„Ich kenne die Genossen schon viele Jahre und die meisten
als erprobte Kämpfer. In einer Zeit, wo jeder Kopf und Kragen
rasselte. Ich bin der Meinung, wir sollen sie hier zu Wort kommen
lassen. Wir werden sie genau so anhören, wie wir das von ihnen
verlangen!“

„Die haben ja angefangen!“
„Wenn es so weit ist, daß die Namen Rosa Luxemburg und
Karl Liebknecht als Provokation aufgeführt werden, — dann sind
wir weit genug.“

Jetzt erntete Ingeborg klägliches Beifall. Als wieder Kucke
eingetreten war, fuhr er fort: „Die Opposition will eine halbe
Stunde Rederei. Ist die Verammlung einverstanden, oder sollen
wir zur Abstimmung schreiten?“

„Abstimmen!“
„Sie sollen reden!“
„Wer ist dagegen?“
Nur wenige Hände erhoben sich.

Thorm sprach weiter. Von den Eigenschaften der Revolu-
tion, von der unheilvollen Zerrissenheit des Proletariats, von den
Opfern des Krieges und des Bürgerkrieges, von dem mörderischen
Bruderkampf im proletarischen Lager. „Soll das so weitergehen?“
tief er pathetisch aus.

„Nein! Einigkeit macht stark!“

Er sprach von dem stehenden Doktor, den stehenden Breiten,
von der Werbestraf des geeigneten Proletariats, von der Er-
wartung einer Mehrheit im Parlament bei Neuwahlen, von dem
Einfluß dieser Mehrheit auf die Gesetzgebung, von Frieden,
Freiheit und Brot, und tief immer wieder: „Nieder mit der Reak-
tion! — Nieder mit den Wörtern! — Nieder mit den Wuchtern
und Schiebern!“ Er sprach von neuem Völkermord, wenn die Reak-
tion wieder ans Ruder käme, und fragte: „Wollt ihr eure Kinder
von neuem Hinrichtungen lassen?“

„Niemand!“

„Dann — dann müßt ihr die eiserne, unzerstörbare Einigkeit
wollen und alles niedertrampeln, was sich dem Einigungswillen
entgegenstellt. Dann müßt ihr alle Körper und Querschnitte be-
festigen!“ Thorm kuckte, wie er wieder von der Massenstim-
mung getragen wurde. Er redete mit Mund und Armen und
Beinen und warf den Kopf wie ein bodiger Hengst. Er schloß:
„Wir sind die Kraft, wir hämmern jung, das alte morsche Ding,
den Staat!“ Er ballte die Fäuste, als wolle er die Reaktion in den
Händen zerdrücken. Er trat unter starkem Beifall ab. —

„Bodroff hat das Wort“, sagte Ingeborg nach einer kurzen
Pause. „Ich erwarte, daß ihr den Genossen genau so ruhig anhört.“

„Einigkeit? Ja!“ begann Clemens. „Aber zu welchem Zweck,
das ist die Frage!“

„Hast du doch gehört!“
„Ich habe nichts gehört, außer einer lauten, leichten Wald-
und Wiesentrede!“

„Hängt du schon wieder an zu hänkern?“
„Genossen von der USPD! Wollt ihr die proletarische
Revolution?“

„Jawohl!“

(Fortsetzung folgt)